

Antrag Nr.



Fraktion im Rat der Stadt Essen

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für Umwelt, Verbraucherschutz, Grün und Gruga, Hans-Peter Huch
An den
Oberbürgermeister Thomas Kufen

Kopstadtplatz 13,
45127 Essen
Telefon (02 01) 24 76 41 3
Fax (02 01) 24 76 41 9
E-Mail info@gruene-fraktion-essen.de

20.02.2018

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Zuständigkeiten
Ausschuss für Umwelt, Verbraucherschutz, Grün und Gruga	06.03.2018	Beratung / Empfehlung
Rat der Stadt Essen	21.03.2018	Entscheidung

TOP: Schutz von Bestäuber-Insekten in Essen

Sehr geehrter Herr Huch, sehr geehrter Herr Kufen,

die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen beantragt, der Ausschuss für Umwelt, Verbraucherschutz, Grün und Gruga empfiehlt, der Rat der Stadt Essen beschließt:

1. Die Verwaltung wird aufgefordert, Blühflächen oder Projekte für fliegende, blütenbestäubende Insekten wie z. B. Bienen, Hummeln und Schmetterlingen auf geeigneten Flächen (z.B. Ausgleichsflächen, Brachflächen) zu initiieren.
2. Bei der Auswahl von Pflanzen für Straßenbegleitgrün, Blumeninseln, Schulhöfe, Kindergärten oder sonstige öffentliche Grünflächen soll besonders hoher Wert auf nektar- und pollenhaltige Pflanzen für Bestäuber-Insekten (Bienen, Hummeln und Schmetterlinge usw.) gelegt werden.
3. Die Zusammenarbeit der Verwaltung mit Essener Naturschutzvereinen, Gartenvereinen und Imkern soll im Hinblick auf den Schutz von Bestäuber-Insekten ausgebaut werden.
4. Projekte an Schulen und Kitas zur Schaffung von Nisthabitaten für Wildbienen, Hummeln und sonstige Bestäuber (z.B. Insektenhotels) sollen gefördert werden.
5. Die Pflege städtischer Grün- und Verkehrsraumflächen soll ohne glyphosathaltige Mittel und weitestgehend ohne Pestizide erfolgen.
6. Falls es in einzelnen, genau definierten, fachlich begründeten und räumlich eng begrenzten Ausnahmefällen (Beispiel: Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus) zu einem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kommen muss, ist der Umweltausschuss darüber zu informieren.
7. Private Unternehmen, die Aufträge von der Stadt Essen zur Pflege von Grün-, Sport- und Verkehrsflächen erhalten, sollten vertraglich verpflichtet werden, auf glyphosathaltige Mittel, Neonikotinoide sowie alle bienengefährliche Mittel zu verzichten.
8. Beim Abschluss neuer Pachtverträge für städtische landwirtschaftliche Flächen und bei der Verlängerung von Pachtverträgen sollte eine Klausel eingefügt werden, mit der sich der Pächter zum vollständigen Verzicht auf den Einsatz von glyphosathaltigen Mitteln, den Einsatz von Neonikotinoiden sowie sonstigen bienengefährlichen

Mitteln auf diesen Flächen verpflichtet. Auf sonstige Pflanzenschutzmittel soll soweit möglich im Rahmen der guten fachlichen Praxis verzichtet werden. Diese Vorgabe sollte auch bei Verträgen umgesetzt werden, die eine automatische Verlängerung für den Fall vorsehen, dass keine Kündigung erfolgt.

- 9. Städtische Einrichtungen, die Informations- und Beratungsleistungen im Zusammenhang mit privater Gartenpflege erbringen, sollen nachdrücklich auf das geltende Verbot der Anwendung glyphosathaltiger Mittel auf befestigten Flächen hinweisen und den Zugang zu Informationsquellen hinsichtlich einer bienenfreundlichen Gartengestaltung sowie einer pestizidfreien Pflege von Haus- und Kleingärten vermitteln.**

Begründung:

Für viele Tier- und Pflanzenarten im städtischen Raum wirken Pestizide verhängnisvoll. Nicht nur die unerwünschten Wildkräuter und Insekten werden beseitigt, sondern auch Honig- und Wildbienen, Schmetterlinge und am Ende der Kette deren Jäger, wie z.B. Igel und Fledermäuse. Nachweislich haben Artenzahl und Individuendichte von Fluginsekten in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch abgenommen. Die Stadt Essen sollte daher Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege den Schutz von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen usw. betont und auf Pestizide verzichtet.

Laut Pressemitteilung vom 8.2.2018 ist auch NRW-Umweltministerin Christina Schulze Föcking (CDU) besorgt wegen des Insektenrückgangs. Laut NRW-Umweltministerium wird ein multifaktorieller Ursachenkomplex für diesen Insektenrückgang angenommen: Neben dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln werden der Verlust blütenreicher Lebensräume ("bunte Wiesen"), Nährstoffeinträge aus der Luft, Lichtverschmutzung, der Verlust von ungenutzten Brachflächen und blütenreichen Wegrainen sowie kräuterreichen Gärten und Parks und nicht zuletzt auch Effekte des Klimawandels diskutiert.

Glyphosathaltige Herbizide sind laut Umweltbundesamt entscheidend mitverantwortlich für den dramatischen Verlust an biologischer Vielfalt. Rückstände sind bei Menschen und Tieren sowie in Böden, Gewässern und zahlreichen Lebensmitteln nachweisbar. Die Krebsforschungsagentur (IARC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat Glyphosat außerdem als „wahrscheinlich krebserregend beim Menschen“ eingestuft.

Im Entwurf des Koalitionsvertrages von CDU, CSU und SPD auf Bundesebene wird die Bedeutung von Maßnahmen gegen das Insektensterben herausgestellt. Mit einem „Aktionsprogramm Insektenschutz“ sollen die Lebensbedingungen für Insekten verbessert werden. Die Biodiversitätsstrategie des Bundes soll insbesondere mit Hilfe von Fördermitteln für einen besseren Insektenschutz (vor allem den Schutz der Bienen) umgesetzt werden.

Der Landschaftsplan Essen verbietet den Pestizidgebrauch in Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten (Heisinger Ruhraue). Auch auf den landwirtschaftlich genutzten Ausgleichsflächen der Stadt, die als Ersatz für Naturbeanspruchung an anderer Stelle entstanden sind, ist der Pestizideinsatz verboten. Das Verbot von bienengefährlichen Stoffen sollte nun auch auf alle sonstigen landwirtschaftlichen Flächen im Besitz der Stadt Essen erweitert werden.

Das Grüne Hauptstadt-Jahr 2017 hat in Essen bereits an vielen Stellen zur Schaffung von neuen blütenreichen Flächen für Bestäuber-Insekten geführt. Dazu gehört die Pflanzung von naturnahen und pflegeleichten Stauden als Straßenbegleitgrün am Innenstadtring und an wichtigen Einfallstraßen, aber auch die Schaffung neuer Gemeinschaftsgärten sowie von Gärten an Kitas und Schulen.

Das Thema „Bienen in der Stadt“ bildete einen eigenen Schwerpunkt im Grüne Hauptstadt-Jahr. Durch das städtische Veterinär- und Katasteramt wurde ein Kataster für das Bienenaufkommen in der Stadt Essen aufgestellt. Anschließend wurde gezielt an den Orten für Bienen(haltung) geworben, an denen Bienen bisher noch unterrepräsentiert vertreten sind. In Kooperation mit dem Kreisimkerverband Essen wurde ein Label „Grüne-Hauptstadt-Honig“ aufgelegt. Der Kreisimkerverband Essen, der über 170 Imkerinnen und Imker aus Essen vertritt, bietet darüber hinaus das Label „Stadtteilhonig“ an. Auch Unternehmen fördern die Imkerei. So wurden auf den Dächern des Sheraton-Hotels und der RAG-MI-Unternehmenszentrale Bienenkörbe aufgestellt.

Mit freundlichen Grüßen

Hiltrud Schmutzler-Jäger